

# ZUKUNFT KREISLAUF- WIRTSCHAFT



Foto: Pixabay

... EINE VERANSTALTUNG DES KÄRNTNER BILDUNGS-  
WERKS UND DER ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT  
FÜR POLITISCHE BILDUNG.

von Elisabeth Lasser

Täglich werden weltweit Millionen Tonnen an Lebensmitteln überproduziert und/oder weggeworfen. Das Kärntner Bildungswerk möchte sich diesem Problem annehmen und daher haben wir 2019 einen Projektantrag zum Thema Kreislaufwirtschaft im Kontext der Lebensmittelweiterverwendung bei der „Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung“ eingereicht.

*Kreislaufwirtschaft gilt als ein Gegenkonzept zu der seit Jahrhunderten bei uns vorherrschenden linearen Wirtschaftsform, bei der ein Großteil der eingesetzten Rohstoffe letztendlich deponiert oder verbrannt werden. Sie versteht sich als regeneratives System, in dem Ressourceneinsatz, Abfallproduktion, Emissionen und Energieeinsatz minimiert werden.*

Am 17. Jänner 2020 fand im Gemeindezentrum Viktring, in Kooperation mit „Initiatives Viktring“, die Veranstaltung „Zukunft Kreislaufwirtschaft“ statt. Als erster Redner referierte Dr. Nibert Wohlgemuth vom Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Klagenfurt zum Themenbereich „Kreislaufwirtschaft aus (volks)wirtschaftlicher Perspektive“. Im Anschluss daran konnten wir Einblicke in „Nachhaltigkeit und Konsumverhalten“ erlangen. Vorgetragen wurde hierbei von Frau Dr.in Renate Hübner vom Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung der Universität Klagenfurt. Zu beiden Vorträgen sind im Anschluss an diesen Bericht Zusammenfassungen nachzulesen.

Besonders erfreulich war es für uns, dass wir zahlreiche Initiativen und Vereine begrüßen durften, die im Bereich Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit engagiert sind. In Kooperation mit „Initiatives Viktring“ wurde uns von Hildegard Enzinger und Be-

ate Traar-Krammer vom örtlichen Bildungswerk das Repair Café vorgestellt. „Reparieren statt Wegwerfen“ lautet die Devise, wobei ehrenamtliche Experten\*innen beispielsweise defekte Haushaltsgeräte, kaputte Kleidung oder beschädigte Spielartikel reparieren. Der Verein organisiert seit 2016 zweimal jährlich die Cafés und die Nachfrage steigt, daher sind die Organisatorinnen laufend auf der Suche nach „Superhelden\*innen“, die bei Reparaturen behilflich sein können.

Praktische Einblicke in den Bereich Kreislaufwirtschaft im Kontext der Lebensmittelweiterverwendung wurden unter anderem von Elke Oberhauser-Schlederer geliefert. Sie engagiert sich mit ihrem Verein „Best of the Rest“ gegen das Wegwerfen von Lebensmitteln bzw. um deren Weiterverwendung. Immerhin werden in Österreich jährlich tausende Tonnen an Lebensmittel weggeworfen, dem sie entgegenwirken möchte. Oberhauser-Schlederer kooperiert mit einer Supermarktkette, von der sie regelmäßig Lebensmittel, die nicht mehr für den Verkauf bestimmt sind, erhält. Ebenso bekommt sie Obst und Gemüse von Gärtnereien und von Privatpersonen, die schließlich in ihrem Lokal „Zwölfuhrleuten“ am Klagenfurter Kardinalsplatz Montag bis Freitag zubereitet und bei einem Mittagsbuffet angeboten werden.



Foto: Kärntner Bildungswerk

Einen wesentlichen, beinahe schon Kärnten weiten, Beitrag zur Rettung von Lebensmitteln liefert „**Together – Verein zur Förderung ökosozialen Bewusstseins und Realisierung gemeinnütziger Projekte**“. In sogenannten Together Points in Klagenfurt, Ferlach, St. Jakob im Rosental und Villach werden gerettete Lebensmittel, die von Supermarktketten und Bäckereien zur Verfügung gestellt werden, ausgegeben. Im Gegensatz zu anderen Initiativen bzw. Organisationen können alle Personen in den Together Points Lebensmittel beziehen, eine Berechtigungskarte ist hierbei nicht notwendig. Die Initiative rund um die Obfrau Julia Petschnig besteht aus freiwilligen Mitarbeiter\*innen, die die Together Points betreiben. Die Infrastruktur wird durch Spenden finanziert. Im Zuge unserer Veranstaltung hat uns Bettina Grilz, ehrenamtliche Helferin und Social Media Beauftragte, viele Einblicke in das Wirken des Vereins und die weiteren Planungen, geliefert. Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle auch bei „**Together – Verein zur Förderung ökosozialen Bewusstseins und Realisierung gemeinnütziger Projekte**“, für das Buffet, welches ausschließlich aus geretteten Lebensmitteln bestand. Elke Oberhauser-Schlederer brachte „Suppen im Glas“, die mit einer Nudeln zu trinken waren, mit.

Daniela Hödl, Kristina Begusch, Manuela Waldner, Johannes Wedenig, Jürgen und Jitka Ramsebner von „**Alles Natur – Verein für faire und nachhaltige Lebens- und Esskultur**“, stellten im Zuge der Veranstaltung ihr Mitwirken an der FoodCoop Klagenfurt vor. Ein FoodCoop ist ein Zusammenschluss von mehreren Menschen, die Produkte direkt von regionalen Erzeuger\*innen beziehen, um saisonal und regional Lebensmittel zu kaufen. Durch den Einkauf bei lokalen Produzent\*innen wird auf kurze Transportwege geachtet und Verpackungen sollen eingespart werden. Einmal in der Woche kann man online eine Lebensmittelbestellung aufgeben, um diese dann in der Zentrale von „Alles Natur“ in Klagenfurt abzuholen.

Der Verein „**Friesach im Wandel**“ wurde uns von Leo Kudlicka vorgestellt. „**Friesach im Wandel**“ ist Teil der weltweiten „**Transition Town**“ Bewegung – transition (engl.) bedeutet Wandel, Übergang. Von dem 2014 gegründeten Verein werden in Friesach zahlreiche Aktivitäten gesetzt, die einerseits zur Kreislaufwirtschaft beitragen, andererseits auf gemeinsames und nachhaltiges Wirken der Ortsansässigen abzielt. Ein großes Anliegen ist dem Verein, die Selbstermächtigung der Gesellschaft zu fördern. Beispielhafte Projekte des Vereins sind

der „**Kost-Nix-Laden**“ – eine Alternative zur Wegwerfgesellschaft, indem getauscht, geteilt und verschenkt wird. Die Initiative „**Lebensmittel retten & teilen**“, verteilt gespendete Lebensmittel von lokalen Bäckereien und Bauernhöfen. Das Projekt „**Essbare**



Stadt“ beinhaltet einen Gemeinschaftsgarten, eine Obstallmende und ein Waldbienenhotel. Kudlicka lieferte Einblicke in die Aktivitäten der „**Transition Town Friesach**“ und motivierte nach dem Motto „**abkupfern ist erlaubt**“ das Publikum dazu, eventuell selbst auch die Initiative zu ergreifen. Ein Buchtipp dazu „**Einfach. Jetzt. Machen! Wie wir unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen**“ von Rob Hopkins, dem Begründer der Transition Bewegung.

Schließlich konnten wir auch noch Mario Molina-Kescher vom Permakulturkreis Kärnten begrüßen, der uns den Beitrag von Permakulturen zur Kreislaufwirtschaft erläuterte. Permakultur beschreibt eine nachhaltige und umweltverträgliche Landwirtschaft, die die Natur schonen soll. Ziel von ist es, das Leben der Menschen an die natürlichen Kreisläufe anzupassen, um diese zu nutzen, ohne der Natur zu schaden. Wer sich selbst Einblicke in einen Permakulturhof verschaffen möchte kann dies am Hof von Molina-Kescher im Rosental tun, dort werden laufend Seminare zum Thema angeboten.

Die Veranstaltung war mit über 70 Teilnehmenden sehr gut besucht. Es freut uns, dass wir so viele Menschen erreichen konnten, die Interesse an der Kreislaufwirtschaft und an Nachhaltigkeit haben. Die Fragen und Diskussionspunkte aus dem Plenum der Veranstaltung werden verschriftlicht, und zu einem späteren Zeitpunkt präsentiert. Danke an dieser Stelle allen Mitwirkenden.

## KREISLAUFWIRTSCHAFT AUS VOLKSWIRTSCHAFTLICHER PERSPEKTIVE

von *Herbert Wohlgemuth*

Green Deals sind zur Zeit sehr gefragt. So möchte die Europäische Kommission einen „europäischen Grünen Deal“ zustanden bringen, um mit einem sehr ambitionierten Maßnahmenpaket Europa bis zum Jahr 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent werden zu lassen. Ein Knackpunkt sind die dafür notwendigen Investitionen in Höhe von ca. 1.000 Mrd. Euro, die sowohl von privaten als auch öffentlichen Stellen kommen und in den nächsten 10 Jahren getätigt werden sollen. Auch im Regierungsprogramm der österreichischen Bundesregierung wird im Abschnitt über Industrie und Gewerbe ein Green Deal für Österreichs Wirtschaft präsentiert.

Die Erhöhung der Ressourceneffizienz ist ein wichtiger Eckstein zum Erreichen der internationalen Klimaziele, zu denen sich die Republik verpflichtet hat. Der Übergang von einer Linear- zu einer Kreislaufwirtschaft kann dazu einen wesentlichen Beitrag leisten. Die Kreislaufwirtschaft inkludiert verschiedene Konzepte, die dazu beitragen sollen Ressourcen möglichst lange im Wirtschaftssystem zu halten und nicht zu „Abfall“ werden zu lassen.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite...*

Dazu gehören Sharing Economy, Repair, Recycle, Reuse und Remanufacture. Die mit der Nutzung von Sekundärrohstoffen verbundene Reduktion des Verbrauchs an natürlichen Ressourcen bewirkt auch eine deutliche Reduktion von negativen Umweltauswirkungen, nicht nur bezüglich Treibhausgasemissionen, aber auch bezüglich Übersäuerung, Energieverbrauch, Eutrophierung (Anreicherung von Nährstoffen), negativen Auswirkungen auf Frischwassersysteme und terrestrische Ökosysteme, Landnutzung sowie photochemische Oxidation. Das Potenzial der Kreislaufwirtschaft ist jedenfalls beträchtlich: Recycling und Backfilling machen im Europäischen Materialfluss gerade mal 15 % am direkten Materialinput aus.

An zahlreichen Stellen im Regierungsprogramm wird deshalb das Konzept der Kreislaufwirtschaft betont, z.B. im Zusammenhang mit Standort- und Industriepolitik, Klimaschutz und Energie, Industrie und Gewerbe, Umwelt- und Naturschutz, Lebensmittel, Arbeitsmarkt, Digitalisierung und Klimaschutz.

## KREISLAUFWIRTSCHAFT INTERNATIONAL

Auf internationaler Ebene gibt es bereits zahlreiche Politikmaßnahmen zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft. So bestätigt die G20 Osaka Leaders Declaration (Juni 2019), dass Ressourceneffizienz zum Erreichen der Ziele für nachhaltige Entwicklung beiträgt und die Wettbewerbsfähigkeit erhöht. Umweltschonend kann also auch bei rein ökonomischer Betrachtung Sinn machen. Im März 2019 hat die EU Einwegplastikbesteck verboten. Bis 2030 müssen Plastikflaschen zumindest zu 30 % aus recykliertem Material bestehen. In Afrika haben mittlerweile 34 Staaten Plastiktaschen verboten. Auch der Circular Economy Action Plan der Europäischen Union (2018) enthält Strategien zur Reduktion der Lebenszyklusauswirkungen von Plastikprodukten. Seit April 2019 gibt es in der EU neue Bestimmungen, die eine einheitliche Methodik zur Berechnung von CO2 Emissionen von PKWs über deren Lebenszyklus erfordern. Die OECD betreibt auch die RE-CIRCLE Initiative: resource efficiency and circular economy und die Europäische Kommission verfolgt den Circular Economy Action Plan.

Ressourcenverbrauch und ökonomische Aktivität hängen eng zusammen. Wirtschaftswachstum bedeutet nichts anderes als eine im Zeitablauf höhere Produktion von Gütern und Dienstleistungen. Ein jährliches Wirtschaftswachstum von 6 % (z.B. im Falle von China) würde zu einer Verdoppelung des Bruttoinlandsprodukts alle 12 Jahre führen. Damit stellt sich ganz offensichtlich die Frage nach der Möglichkeit unendlichen Wachstums. Bereits im Jahr 1972 veröffentlichte der Club of Rome eine aufsehenerregende Studie mit dem Titel Die Grenzen des Wachstums. Demnach fahren wir die Erde an die Wand. So wurde z.B. davor gewarnt, dass es in 40 Jahren kein Erdöl mehr geben werde. Jedoch schwimmt die Welt in Erdöl, und dennoch sind die Szenarien des Club of Rome keine Fehlprognosen. Sie haben nämlich geholfen das Weltuntergangsszenario nicht eintreten zu lassen. Der Klimawandel führte bislang zur radikalsten Wachstumskritik, und alternative Wachstumsmodelle werden intensiv und widersprüchlich diskutiert. Die OECD verfolgt das Konzept eines grünen Wachstums. Dieses sieht eine Vereinbarkeit von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch, hauptsächlich als Folge des technologischen Fortschritts.

WOLFGANG WAGLEBARTH, AUS-  
SCHIEDENLICHER UNIVERSITÄTS-  
PROFESSOR AM INSTITUT FÜR  
WIRTSCHAFTSRECHT DER  
ALPEN-ADRIA-UNIVERSITÄT KLA-  
RNFURT UND ERSTLIEFERER DER  
DES KÄRNTNER INSTITUTS FÜR  
HÖHERE STUDIEN UND WISSEN-  
SCHAFTLICHE FÖRDERUNG.



Foto: Kärntner Bildungswerk

Allerdings müsste zur Erreichung eines grünen Wachstums die Kohlenstoffintensität (CO2 Emissionen pro Einheit an Bruttoinlandsprodukt) viel rascher sinken als dies gegenwärtig der Fall ist. Zusätzlich ist dabei zu berücksichtigen, dass das Offshoring von Emissionen und Ressourcenverbrauch (nach Asien) die Statistik schön, weil der Import von ressourcenintensiven Gütern beim nationalen Ressourcenverbrauch nicht berücksichtigt wird. Deshalb ist die Einführung von Border Carbon Adjustments als Maßnahme gegen Carbon Leakage (Auslagerung von Treibhausgasen) zu begrüßen. Die Wirksamkeit von Effizienzstrategien, die für Grünes Wachstum von zentraler Bedeutung sind, leidet aber häufig unter dem Reboundeffekt, dem Phänomen, dass eine höhere technische Effizienz durch geändertes Verhalten von Konsumenten und Produzenten zumindest teilweise wieder zunichte gemacht werden kann. So kann die Ausstattung einer Wohnung mit energiesparenden LEDs dazu führen, dass das Licht weniger häufig abgedreht wird und damit ein Teil des Energiesparpotenzials nicht realisiert werden kann. Im Extremfall kann der Reboundeffekt sogar zu einer absoluten Zunahme des Energieverbrauchs führen. Dieses Phänomen wird als Backfiring bezeichnet und zeigt die Grenzen von rein technologisch getriebenen Ansätzen zur Ressourceneinsparung.

## ZUKUNFT KREISLAUFWIRTSCHAFT?

Aktuelle Szenarien, wie z.B. jene des World Energy Outlook der Internationalen Energieagentur, zeigen eine auf weitere globale Zunahme der Nachfrage nach Materialien wie Aluminium, Plastik, Zement und Stahl. Die Zunahme ist höher als das Bevölkerungswachstum. Damit dürfte sich auch in Zukunft keine absolute Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch ergeben. Auch ist die Frage nicht entschieden, ob die Digitalisierung zu einer Dematerialisierung führen kann, weil Daten als Triebkraft der digitalisierten Wirtschaft betrachtet werden, wie es das Erdöl in der Vergangenheit war (The Weightless World. Strategies for Managing the Digital Economy von Diane Coyle, 1997).

Die Menge an globalem Elektronikmüll (e-waste) dürfte in den nächsten Jahren weiter ansteigen. Urban Mining kann für Unternehmen aber zu einem Goldrausch werden, wenn nur die Rohstoffpreise hoch genug sind und sich Recycling finanziell lohnt. Auch bei Konsumenten hängt Recycling stark von finanziellen Anreizen ab. So können Pfandsysteme Recyclingraten deutlich erhöhen. Die Brieftasche ist doch das empfindlichste Organ des Menschen.

# NACHHALTIGKEIT IM KONSUMVERHALTEN?

## Transformativer Konsum!

VON RENATE HÜBNER



Foto: KK

DR. IN  
RENATE  
HÜBNER

Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung der Universität Klagenfurt.

Erinnern Sie sich noch an den Schwerpunkt der Brücke-Ausgabe im Jänner 2019? Konsum. Und die Ausgabe davor: Eine Brücke jenseits von Grün und Böse. Wo kann bzw. soll eine solche Brücke hin führen? Vermutlich ins Bunte und Gute – oder? Man könnte auch sagen, das Bunte entspricht dem Vielfältigen und das Gute der Nachhaltigkeit. Ich lade Sie, geneigte LeserInnen ein, diese Metaphern gemeinsam weiterzudenken.

### UNSER KONSUM; VIELFÄLTIG ODER EINFÄLTIG?

Unsere Kultur wird häufig als schnelllebig bezeichnet. Gemeint ist damit meistens, dass sich Be-Deutungen, also die Relevanz von Themen, Werten, Gütern in der und für die Gesellschaft sehr rasch ändern. Ihr neues Auto verliert bis zu 40% an Wert, sobald Sie die ersten Kilometer damit gefahren sind. Die Ankündigung einer neuen Smartphone-Version macht das 1 Jahr junge Smartphone rasch so alt, dass man unbedingt das neue haben muss. Nahrungsmittel, bei welchen es auf frisch ankommt, werden nun „länger frisch“ (ein Oxymoron?) gemacht und umgekehrt bekommen langlebige Güter wie bspw. Bekleidung zunehmend den Charakter „frischer Ware“, sollen alle Wochen ersetzt bzw. neu gekauft werden. Die internetbasierten sogenannten neuen bzw. sozialen Medien tragen zum raschen Anstieg von Bedeutung ebenso bei wie zum raschen Bedeutungsverlust. Sind dies Signale für Vielfalt oder Einfach?

### KAUFEN UND WEGWERFEN - DIE EINFALT DER INDUSTRIELLEN MASSENPRODUKTION

Skaleneffekte und gesättigte Märkte -  
ein aporetischer Konflikt

Die Massenproduktion der Industrialisierung beruht auf dem Gesetz des Größeneffektes (economy of scale), wonach die Stückkosten sinken, je mehr Stück eine Anlage, ein Betrieb produziert.

Der nahezu alle Märkte dominierende Preiswettbewerb drückt auf Kosten und Qualität und motiviert zu sozialem und ökologischem Dumping, also der Externalisierung der Belastung von Mensch, Umwelt und Klima. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen (niedrige Rohstoff- und Transportkosten, steigende Kosten der menschlichen Arbeit) ist es ökonomisch sinnvoll, immer größere Anlagen zu errichten, die Anlagen zu automatisieren. Die Anlagen werden komplexer und teurer, können nicht gekündigt werden (wie Menschen), Unterauslastung oder gar ein Stillstand kostet viel Geld. D. h., es muss dafür gesorgt werden, dass die Anlagen ausgelastet sind. Dies führt notwendigerweise dazu, dass die Nachfrage zumindest gleich bleiben, wenn nicht sogar erhöht werden muss. In ungesättigten Märkten ist dies kein Problem.

*Wir haben doch alles - gesättigte Märkte:  
Für den Markt ist es schlecht, wenn es uns gut geht*

In gesättigten Märkten – genauer: wenn wir zufrieden sind – jedoch würde die Nachfrage auf das Maß der Ersatzinvestitionen sinken – damit wären viele Anlagen nicht ausgelastet (vgl. Stahel & Giarini 2000: 48f.), die Stückkosten würden wieder steigen, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen sinken. Da sich Kosten nicht unendlich reduzieren lassen, Standorte sich nicht unendlich in billigere Regionen verlagern lassen, müssen marktseitige Initiativen ergriffen werden. Nach der derzeit dominierenden ökonomischen Logik, muss in gesättigten Märkten die Nachfrage nach Gütern sozusagen künstlich erhalten oder gar erhöht werden. Um die Nachfrage – also den Konsum – zu erhalten bzw. zu erhöhen können technische Strategien, wie bspw. die Verkürzung von Innovationszyklen oder der Lebensdauer von Produkten (vorzeitige Obsoleszenz), der Rückhalt von Innovationen oder die Erhöhung der Gütervielfalt, zur Anwendung kommen.

Aber auch nicht-technische Strategien helfen, das Kaufen von Gütern anzukurbeln: Das Kaufen wird als Event inszeniert, bekommt Erlebnischarakter oder wird so einfach und bequem wie möglich gemacht (online). Güter werden mit Sehnsüchten, Visionen und Träumen verknüpft präsentiert und so symbolisch aufgeladen. Damit wird banalen Gütern (wie bspw. Getränke, Bekleidung, Schuhwerk, Transportmitteln, Sportgeräten) mit viel Aufwand so viel Bedeutung verliehen, dass sie jede und jeder (sichtbar) haben muss, will sie bzw. er „dazu“ gehören. Wozu? Zur Peer-Group? Zur Elite? Zur Kultur? Zur Gesellschaft? Wollen wir überhaupt zu einer solchen Gesellschaft gehören? Warum?

## Recycling- und Abfallwirtschaft - Ent-Sorgung und alles ist gut?

Je kurzlebiger Güter sind, umso weniger Identifikationspotenzial bieten sie jedoch, umso weniger ist vielleicht das Haben und Nutzen von Relevanz. Was bleibt ist das Kaufen und die relativ bald nicht mehr gewollten, genutzten oder nutzbaren Güter sollen weder den einzelnen noch die Gesellschaft belasten. Eine gut funktionierende Recycling- und Abfallwirtschaft nimmt die Sorgen um das Danach ab („ent-sorgen“) und trägt durch diese Entlastungsfunktion mehr zum Erhalt dieses linear-industriellen Systems als zur Kreislaufwirtschaft bei. Nach der Logik der Größeneffekte ist es unvernünftig, die Gesellschaft mit wichtigen und qualitativ hochwertigen und langlebigen Gütern zu versorgen. Stattdessen wird zunehmend mehr Geld in die Herstellung von Bedeutung der Güter investiert, um das bestehende Neukauf-Wegwerf-System - basierend auf dem Effizienz- und damit Auslastungs-Paradigma - zu erhalten.

## DIE BEWIRTSCHAFTUNG DES KUNDEN – DER KONSUMENT ALS MELKKUH // VIELFALT KAUFEN: KONSUM ALS VERBLEI- BENDE MÖGLICHKEIT ZUR ICH-ENTFAL- TUNG?

Die durch die industrielle Produktion verursachte Entfremdung des Menschen von seinen vergegenständlichten Ideen und die dadurch verloren gegangene Möglichkeit, sich mit der Herstellung materieller Güter zu identifizieren, kann im Konsumprozess wieder wettgemacht werden. Das menschliche Selbst soll sich, wenn schon nicht in der Produktion, dann wenigstens im Konsum (im engeren Sinn von Kaufen und im weiteren Sinn von Haben, Nutzen, Weitergeben) wiederfinden und entfalten können. Shopping macht happy, gönne Dir was, Du bist es wert und wie die Marktversprechen sonst noch lauten.

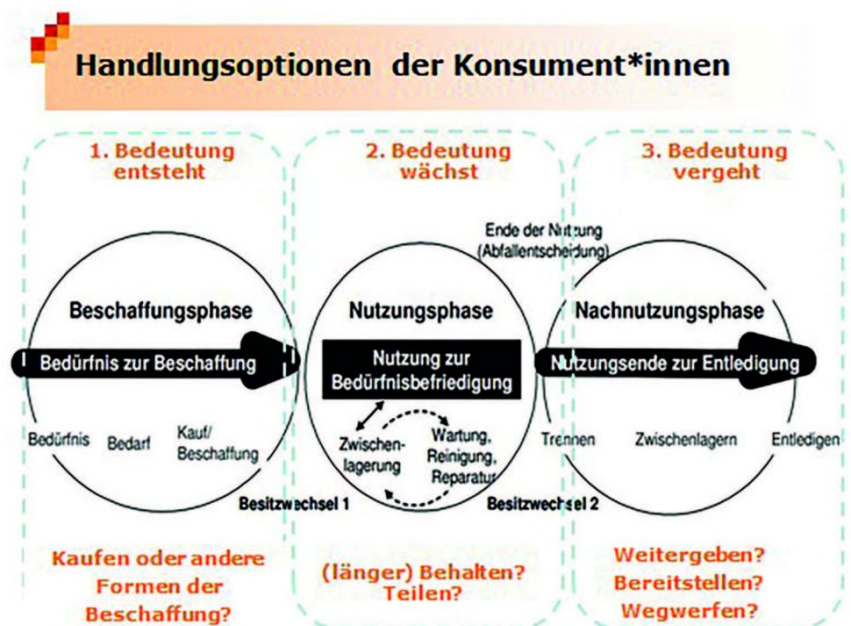
Resümierend lässt sich feststellen, dass unsere Konsumpraktiken trotz der Vielfalt an Produkten allerdings höchst einfältig ist: wenn wir von Konsum sprechen oder schreiben, meinen wir meist: Kaufen und das, was wir kaufen soll nicht primär dazu dienen unsere Bedürfnisse zu befriedigen, sondern uns permanent anregen, was neueres oder anderes haben zu wollen. Brook Stevens empfahl der Werbewirtschaft ja bereits 1954 in einem Vortrag über Obsoleszenz vor allem folgendes: „instilling in the buyer the desire to own something a little newer, a little better, a little sooner than is necessary“ – und selten wurde eine Empfehlung so erfolgreich umgesetzt! Aber müssen wir das so weiterführen, wenn wir merken, dass das weder uns noch der sozialen und ökologischen Umwelt guttut?

Fazit I: Was sich in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt hat, sind Konsumpraktiken, die der Logik „Ich – Alles – Jederzeit – Überall“ kaufen, haben und machen zu können, folgen und die dank der immer noch möglichen Externalisierung von sozialen und ökologischen Kosten belohnt und daher ständig reproduziert

werden. Und noch etwas: Man könnte auch sagen, dass sich diese nicht nachhaltigen Konsumpraktiken nachhaltig halten. Aber das ist nicht die Nachhaltigkeit die wir im Sinn einer Nachhaltigen Entwicklung anstreben... Ergo muss Konsum, der im Sinn einer Nachhaltigen Entwicklung wirksam wird, beitragen, diese ökonomische Logik zu transformieren!

## KONSUM NEU DENKEN – SICH EMANZIPIEREN: DIE DEUTUNGSHOHEIT ÜBERNEHMEN

Etymologisch betrachtet geht der Begriff Konsum weit über das Kaufen hinaus, meint doch consumere (lat.) ganz allgemein gebzw. verbrauchen. Konsum im weiteren Sinn umfasst also nicht nur alle Prozesse, die mit der Beschaffung von Gütern (dazu sind auch Leihen, Mieten, Tauschen, Schenken zu zählen) sondern auch mit der Nutzungsphase (Verwendung, Wartung, Pflege, Zwischenlagerung, Reparatur, usw.) und der Nachnutzungsphase (Weiter- oder Rückgabe, Wiedernutzung von Komponenten, Hochrüsten uam.) einhergehen (siehe nachstehende Abbildung).



Quelle: Hübner 2006

In Phase 1 hat das Produkt selbst wenig Bedeutung, wenn man es nur wegen des Shoppererlebnisses oder weil es sooo günstig ist, kauft. Wenn allerdings das Gut bspw. selbst gemacht ist oder von einer Bezugsperson geschenkt wurde, verleiht dies dem Gut ganz andere Bedeutung, wird vielleicht zu einem Gut, zu welchem man eine Beziehung aufbaut, an welchem man hängt, das man ungern weggibt („Teddybärgut“). In Phase II und III sind viele Konsumpraktiken enthalten, die der längeren oder geteilten (intensiveren) Nutzung von Gebrauchsgütern dienen, wesentliche Strategien einer Circular Economy, die weniger an energie- und transportintensiven Stoffkreisläufen (Recycling ieS) und vielmehr

an regionalen Güter- und Komponentenkreisläufe (Reuse) ausgerichtet ist. Güter, zu welchen man keine Beziehung entwickelt, die man nicht dauerhaft nutzen will und von welchen man sich leicht wieder trennt („Kaugummigüter“) sollten im Sinn einer Nachhaltigen Entwicklung gar nicht gekauft, sondern ev. nur geliehen bzw. gemietet werden, dann ist man alle Sorgen los.

Kultur ist jene Sphäre menschlicher Gesellschaft, die Be-Deutung schafft bzw. ermöglicht. Ein anderer und im Sinn einer Nachhaltigen Entwicklung transformativer Konsum braucht und schafft eine Kultur, in der sich vor allem auch die Be-Deutungen ändern. Bedeutend ist, was von der Gesellschaft oder zumindest einem „relevanten“ Teil davon belohnt und daher gefordert und gefördert wird. Nachhaltig sind diese Handlungsweisen allerdings erst dann, wenn sie zu alltäglichen Routinen geworden sind. Dies wird allerdings erst dann der Fall sein, wenn alternative Konsumformen einher gehen mit den dazu passenden Wirtschaftsformen, die einer anderen Logik folgen, als jener des industriellen Markt-Kauf-Paradigmas.

Ein ökologischer Transformationsprozess also nur gemeinsam mit einem gesellschaftlichen Weiterentwicklungsprozess gelingen, der Bewusstsein für die Bedeutung von Selbstermächtigung miteinschließt und auch die Voraussetzungen dafür entwickelt, wie z. B. das Bereitstellen notwendiger Diskursräume.

Gegenstand des Diskurses sollte auch sein, die Veränderung der Entwicklungsdynamiken von Gesellschaft und Wirtschaft in den Blick zu nehmen und der Frage nachzuspüren, inwieweit Konsumpraktiken überhaupt geeignet sind, ökonomische Logiken und jene anderer gesellschaftlicher Teilsysteme so zu verändern, dass eine sozial gerechtere und ökologisch tragfähige Kultur- und Wirtschaftsform entstehen kann.

Dem Konzept der kulturellen Nachhaltigkeit (Heintel and Krainer, 2012) folgend, werden dabei verschiedene Ansatzmöglichkeiten nachhaltiger Konsumformen sichtbar (in Anlehnung an Hübner 2017):

- **Systemimmanent:** Damit sind Ansätze gemeint, die innerhalb der Systemlogik verbleiben (Beispiel: Ecodesign-Produkte); eine Transformation der Wirtschaftsform, der Produktionsverhältnisse und der Vertriebsformen ist kaum möglich.
- **Systemtransgredient:** Damit sind alternative Ansätze gemeint, die sich außerhalb der dominierenden wirtschaftlichen Logik entwickeln und etablieren. Derartige Ansätze können zu alternativen Wirtschaftsweisen führen (wie bspw. kollaborativer Konsum, solidarische Ökonomie, Geschenkökonomie) und – allenfalls indirekt (bspw. durch sinkende Nachfrage nach Marktangeboten oder steigende Nachfrage nach Services) – auch transformativ wirksam werden.
- **Systemtranszendierend:** Diese Ansätze schließlich bewegen sich an den Grenzen des dominierenden Wirtschaftssystems, häufig in Nischen – genau dort, wo am ehesten disruptive Innovationen entstehen (können). Plattformökonomien bspw.

können die Funktionslogiken des bisherigen Wirtschaftssystems durchaus verändern, da sie neue Handlungsspielräume an dessen Grenzen eröffnen (bspw. Verkauf von Nutzen statt von Produkten).

Um Transformation mitgestalten zu können, ist es notwendig, aktuelle technische und mögliche gesellschaftliche Entwicklungen in den Blick zu nehmen, Wirtschaftslogiken miteinzubeziehen, sowie Ansätze individueller und kollektiver Emanzipationen von der zunehmenden Kommodifizierung und Vermarktlichung aller Lebensbereiche zu stärken. Im Diskurs sind dabei auch jene Fragestellungen ins Blickfeld zu nehmen, die sich mit den Wirkmechanismen und reproduzierenden Faktoren von derzeit nicht nachhaltigen Konsummustern beschäftigen. An diesem Punkt rücken neben dem Konsum als Handlung nun Akteure als Konsumenten in den Fokus. Wie „souverän“ ist die Konsumentin/der Konsument tatsächlich? Und in welcher Rolle kann diese Souveränität vor dem Hintergrund der Digitalisierung neu betrachtet werden? In der nachstehenden Abbildung sind die verschiedenen Ansätze nachhaltigen Konsums dargestellt...

Nachhaltiger Konsum	Transformatorischer Anspruch	Aktivierung der Konsument*innen	Chancen durch die Digitalisierung
<b>Kauforientiert</b>  <i>„Green &amp; Fair Economy“</i>	<b>Transformation des marktvermittelten Angebots</b>  Ökologisierung bzw. „Fair-Besserung“ der Produkte bzw. Produktionsbedingungen	<b>Entscheidungshilfen für marktvermittelten Angebote (Käuferrolle)</b>  Labels, Marken, PR, Werbung, „Bewusst Kaufen“	<b>Information, Kommunikation, Orientierung</b>  Online-Bewertungen durch Konsumentinnen und Konsumenten
<b>Nutzungsorientiert</b>  <i>„Service-Economy“</i>	<b>Transformation der Nutzungsmuster</b>  Gebrauchsgüter-Bestand intelligent (länger oder gemeinsam) nutzen	<b>Verbesserung/Verbreitung entsprechender Angebote (Nutzer-/Anbieterrolle)</b>  <i>a) Marktvermittelte Angebote</i> (Reparatur-, Leihen, Sharing) <i>b) alternative Organisationsformen</i> (bspw. Repair Café, Couchsurfing)	<b>a) Unternehmensperspektive</b> - Ersatzteilmanagement - Second-Hand - Plattformen  <b>b) Konsumperspektive</b> - Information, Kommunikation - Peer-Austausch & Vernetzung - Bewertungen
<b>Bedarfsorientiert</b>  <i>Alternative Wirtschaftsformen</i>	<b>Transformation der Bedarfe und ihrer Befriedigung</b>  Bedarfs- bzw. versorgungsorientiertes Wirtschaften	<b>Selber (Prosument) bzw. gemeinsam machen (Peer)</b>  <i>a) individuelle Lösungen</i> (Do-it-yourself, immaterielle Lösungen, Suffizienz) <i>b) Kollaborative Ansätze</i> (solidarisch Wirtschaften, Gemeinschaftslösungen, anders Wirtschaften)	<b>• Peer-Vernetzung, Gebrauch- und Ersatzteile, Anleitungen online</b> (Open source)  <b>• Plattformökonomie</b> (Netzwerkökonomie)  <b>• Beteiligung am Diskurs</b> (zivilgesellschaftliches Engagement)

Tabelle 1: Transformatives Potenzial von Konsum – Chancen durch Digitalisierung (Quelle: Hübner et al. 2019)

Transformativer Konsum im Sinn einer Nachhaltigen Entwicklung transformiert nicht den Konsumenten, sondern das Wirtschaftssystem. Der Konsument, die Konsumentin können dabei in vielen verschiedenen Rollen wirksam werden, wie die obige Tabelle vermittelt. Niemand muss sich auf die Rolle als KäuferIn reduzieren lassen. Wir haben alle die Wahl, und diese geht weit über die Produktvielfalt hinaus, umfasst die Prozesse des Be-Deutens des Konsumbegriffs ebenso wie die Wahl des transformatorischen Anspruchs, die zum Kauf alternativen Konsumpraktiken ebenso wie das Mitgestalten dessen was künftig be-deutend werden soll. Um mit G.C. Lichtenberg abzuschließen: „Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser wird wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen, es muß anders werden, wenn es gut werden soll.“

# ABSCHLUSSBERICHT

## ZUKUNFT KREISLAUFWIRTSCHAFT

VON ELISABETH LASSER

Wie heuer bereits in der ersten Ausgabe des Kulturspiegels berichtet, gab es im Jänner 2020 eine Veranstaltung, gefördert durch die Österreichische Gesellschaft für politische Bildung, zum Thema Kreislaufwirtschaft. Zeit für ein Fazit!

Die Kreislaufwirtschaft gilt als ein Gegenkonzept zur Linearwirtschaft und versteht sich als ein regeneratives System, in dem der Einsatz von Ressourcen, die Abfallproduktion, Emissionen und Energieeinsatz, minimiert werden. Wiederverwenden statt Wegwerfen steht im Mittelpunkt dieses Ansatzes. Bei der Veranstaltung wurden einige Initiativen vorgestellt, die sich im Zuge ihrer Aktivitäten mit kreislaufwirtschaftlichen Projekten beschäftigen. Das örtliche Bildungswerk „Initiatives Viktring“, unter Beate Traar-Kramer und Hildegard Enzinger, haben das Repair Café im Gemeindezentrum Viktring vorgestellt. Dieses findet seit 2016 zweimal jährlich statt, musste heuer im Mai allerdings aufgrund der Covid 19-Beschränkungen abgesagt werden. Unter dem Motto „Reparieren statt Wegwerfen“ werden von Experten\*innen u.a. beschädigte Spielwaren, kaputte Kleidung und defekte Elektrogeräte repariert. Durch das Reparieren wird die Lebensdauer der Artikel verlängert, um nicht im Müll landen zu müssen.

Millionen Tonnen an Lebensmitteln werden weltweit weggeworfen und/oder überproduziert. Gegen diese Verschwendung setzen sich die Vereine „Together - Verein zur Förderung ökosozialen Bewusstseins und Realisierung gemeinsinniger Projekte“ und „Best of the Rest“ ein und „retten“ Lebensmit-

tel, die von Supermärkten, Bäckereien und von Privatpersonen zur Verfügung gestellt werden. Diese werden dann von den Vereinen weitergegeben und weiterverarbeitet. Ebenso einen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft stellen die Vereine und Initiativen „Friesach im Wandel“, „Alles Natur - Verein für faire und nachhaltige Lebens- und Esskultur“ sowie der „Permakulturring Kärnten“ dar. Durch jeweilige Präsentationen über die Tätigkeitsfelder der einzelnen Initiativen konnten somit Einblicke in weitere kreislaufwirtschaftliche Modelle geschaffen werden.

Schon im Vorfeld hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, an der Veranstaltung mitzuwirken. Mittels einer virtuellen Pinnwand (Padlet) konnten gemeinsame Fragestellungen erarbeitet werden, die dann in den Vortrags- und Diskussionsteilen der Veranstaltung bearbeitet und gegebenenfalls weiterentwickelt werden sollten. Die Fragestellung, die sich daraus ergaben waren beispielsweise „Wie kann man selbst Teil der Kreislaufwirtschaft werden?“, „Was

**Themensammlung Kreislaufwirtschaft**  
Bitte Fragen und Anregungen rund um das Thema Kreislaufwirtschaft posten. Es können gerne neue Spalten mit Fragen ge...

Wie kann man selbst Teil der Kreislaufwirtschaft werden?	Was müsste wirtschaftlich verändert werden, um die Kreislaufwirtschaft zu forcieren?	Was unterscheidet im Prinzip die Kreislaufwirtschaft von der Linearwirtschaft?
<p><b>Ideen für eine bessere Welt</b></p> <p>Ich versuche so viel wie möglich am Wochenmarkt einkaufen zu gehen wo ich Gemüse/Obst/ Fleisch direkt beim Bauern / Gärtner kaufen kann. Zum einkaufen bringe ich Stoffsackerl und Weidenkorb mit. Im Sommer gibt es das komplette Gemüse aus dem eigenen Garten.</p> <p>Es gibt schon viele positive Vorbilder / Ideen in diese Richtung interessante Homepages bzw.</p>	<p>Die Milchflaschen sollen endlich zu Pfandflaschen werden. In Ländlichen Raum wünsche ich mir mehr Möglichkeiten um „Verpackungsfrei“ einkaufen zu gehen ( Zero Waste Shop) oder auch das Gemüse und Obst in Zukunft nicht mehr eingeschweiß wird.</p> <p>Es gibt eine App wo man Plastikverpackungen melden kann die einem stören: <a href="https://apps.apple.com/de/app/rep laceplastic/id1257771601">https://apps.apple.com/de/app/rep laceplastic/id1257771601</a></p>	<p><b>MA: Wie ist das Wirtschaftsleistungspotential von Kreislaufwirtschaften?</b></p> <p>Hat eine Kreislaufwirtschaft ein ähnliches Wohlstands- bzw. Wirtschaftsleistungspotential als Linearwirtschaft? Bringt eine Umstellung zwangsläufig erhebliche Wohlstandseinbußen oder nicht?</p> <p><b>Doris Rottermann</b> 4ML <a href="https://waste-reduction.de">https://waste-reduction.de</a> Vielleicht inspirierend</p>

BEREITS VORAB WURDE EINE VIRTUELLE PINNWAND EINGERICHTET, UM DEN TEILNEHMENDEN DIE MÖGLICHKEIT ZUR MITGESTALTUNG ZU BIETEN.

Foto: Kärntner Bildungswerk

müsste wirtschaftlich verändert werden, um die Kreislaufwirtschaft zu forcieren?“ und „Was unterscheidet im Prinzip die Kreislaufwirtschaft von der Linearwirtschaft?“.

Seitens der Teilnehmenden herrschte reges Interesse an den Ausführungen und es kam zu spannenden Diskussionen und vielen Fragen, die von den Vortragenden beantwortet wurden.

Ursprünglich war es geplant, die gesammelten Ergebnisse der Ausführungen der Referenten\*innen und der Teilnehmenden bei einer weiteren Veranstaltung im April 2020 zu präsentieren. Aufgrund der Beschränkungen durch die Corona-Pandemie konnte allerdings kein persönliches Treffen stattfinden und so wurden die Ergebnisse im Zuge eines Webinars am 20. Mai 2020 präsentiert. Unter dem Motto „Impulsgeber Kreislaufwirtschaft“ wurde mit den Initiatorinnen des Repair Cafés Viktring, Beate Traar-Kramer und Hildegard Enzinger unter Beteiligung von Radio Agora diskutiert, inwieweit Kreislaufwirtschaft als Impuls für zukünftige Vereinsarbeit gelten kann und was jede\*r von uns persönlich dazu beitragen kann. Die Aufzeichnung des Webinars sowie Mitschnitte von Radio Agora von der Veranstaltung vom Jänner, sind auf der Homepage des Kärntner Bildungswerks nachzulesen und nachzuhören.

Aufgrund des großen Interesses der Teilnehmenden und der Wichtigkeit der Themen Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit ist es uns ein großes Anliegen, daran weiterzuarbeiten. Geplant sind zunächst weitere Veranstaltungen, die sich der Thematik annehmen. Eine Broschüre, die Organisationsformen (zB. Vereine), Projektideen (zB. Tauschbörsen) und Ideen für Veranstaltungsangebote (zB. Green events) im Kontext der Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit beinhaltet, ist des Weiteren in Vorbereitung.

Das Ziel unseres Projekts ist es, die Möglichkeiten der vielen Einsatzbereiche von kreislaufwirtschaftlichen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und die Unterschiede zwischen Linearwirtschaft und Zirkularwirtschaft zu erkennen. Teilnehmende sollen deren individuelle Handlungsmöglichkeiten erkennen und bestenfalls selbst aktiv werden.

Wir danken allen Beteiligten für die Bereitschaft, einen Teil zum Erfolg der Veranstaltungen beizutragen! Für Fragen und Unterstützung stehen wir sehr gerne bereit und freuen uns auf weitere Aktivitäten und Veranstaltungen.



### Wie kann man selbst Teil der KLW werden?

Plastik vermeiden, Sackerl mitnehmen, regional einkaufen, eigener Anbau,



### Was muss wirtschaftlich verändert werden?

Mehr Pfandflaschen, regional einkaufen, Plastikvermeidung, verpackungsfrei einkaufen



### Was unterscheidet die Kreislaufwirtschaft von der Linearwirtschaft?

Das Wirtschaftsleistungspotential  
Richtige Mülltrennung  
Wiederverwenden statt wegwerfen?



### Links zu Webseiten

<https://apps.apple.com/de/app/replaceplastic/id1257771601>  
<https://waste-reduction.de/>  
<https://jetztrettenwirdiewelt.de/>

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE AUS DEM PADLET (VIRTUELLE PINNWAND), ZUM AUFZEIGEN VON INDIVIDUELLEN HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN IN BEZUG AUF KREISLAUFWIRTSCHAFTLICHE ABLÄUFE.

Weitere Schritte:



**KREISLAUF-  
WIRTSCHAFT  
LINKS**

Webinar zum Thema  
"Impulsgeber Kreislaufwirtschaft?"  
[bildungswerk-ktn.at/projekte/anpacken-2020/](http://bildungswerk-ktn.at/projekte/anpacken-2020/)

Radiobeiträge radio AGORA 105,5:

- Zusammenfassung Initiativen:  
<https://cba.fro.at/444224>
- Norbert Wohlgemuth & Renate Hübner:  
<https://cba.fro.at/442734>